

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 45

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unglychi Schatzig!

Es hei sich da letzthin ufem Wäg gäge d'Himmelstür es Tschüppeli armi Seele zäme troffe u will sie alli 's glyche Ziel, aber viellicht nid ganz glych viel Hoffnig gha hei, so sy sie emel mitenander i ds Gspräch cho und hei drüber agfange dispidiere, als was dass me eigetlich ou der Tod müessi aluege. Es het sich de ou sofort zeigt, dass sie i däm Punkt absolut nid alli glycher Meinig sygi, süsch loset jetzt nume.

Es zwöiehalbjährigs Seeli het sofort ägfange chlage und verzelle, was syni Muetter, es ledigs, liechtsinnigs, usgschämts, interniertesturms Wybervolch ihm, wo scho als Chrüppeli syg uf d' Wält cho, i dere churze Zyt, wo äs uf Ärde heig müesse verbringe, doch nid alles uflätigs z'Leid ta heig. Bir Ussicht ine so nes truuirigs Läbe, mit sym ageborene Bräschte und däm unuslöschliche Schandfläcke, syg es ihm ganz gschmuech und eländ worde, und wo ihn's der Tod denn syg cho reiche, heig äs ihn agluegt als es wahrs Glück! für ihn's.

«So, so, als es Glück hesch Du dä agluegt», isch es dreizwanzjähriigs sofort ygfall, «wie chame nume ou so rede. Ig, wo sövu lang ha müesse warte, bis i ändliche mym liebe Hans mys Jawort ha chönne gäh, will er nämlich nid ehnder drum gfragt het, dä cheibe Drücki, u wo's de grad am schönschte isch gsy, da muess die blödi Lungenentzündig cho und mir alles verderbe. Wo-n-i da i de Fieber gläge bi u nüt anders meh däicht ha wede gäng a my liebe Hans, und wie schön das einisch müess wärde, aber der Ate scho fasch nümme ha chönne zieh u du der Tod ha gseh i d'Stube cho, da han ig ne agluegt als 's allergröschte Unglück! für mi.»

«Da bin ig aber doch de scho wieder angerer Meinig», seit druf e Flügerseele. Wo-n-ig dert im Pruntruter Zipfu usse mit eme frömd Jagdflüger der Krach ha ufgnoh u bülfert ha uf Mord u kaput gmacht, u gäng gemeint ha, i müess und müess ne achechlepfle, dä Gränzverletzer, aber plötzlich en unheimliche Chlapf ghört ha u my Flugere sich het afa umdräje und stierlige gägem Bode zue schnusse, da han ig ja ou gwüsst, was es gschlage het, und i han-e de ou gseh cho, der Tod, aber i han-e agluegt als e wahri Ehr! für mi.»

«Ehr, han-i grad no ghört», brüehlet en anderi Dätelseel zwüsch yche. «Scho chly Ehr, wenn eine so wie-n-ig wäge dräckigem Vaterlandsverrat und hundskommuner Spionage derzue verurteilt wird und vorane Ploton an e Grabe gstellt wird und ufs Kommando wartet, de gseht er ihn ou cho und ig han-e ou gseh cho, der Tod, aber ig han-e agluegt als e wahri Straf und Schand! für mi.»

«E aber nei ou», mäldet sich so ne alti Müettiseel, «isch so öppis ou mögli. Ig, wo achtiesiebezg Jahr lang Freud u Leid vom Läbe ha glehrt kenne, so mängs Chind ha uferzoge, Freud u Sorge mit ne gha, so viel Änkel gourmet nachhär und zum Schluss no jahrelang a myner Chranket ha müesse lyde, cha settigs nid verstah. Im Gägeteil, längschte u längschte han-ig mi zwäg gmacht gha, und wo-n-ig ihn ändliche ha gseh cho, der Tod, da bin-i so froh worde im Härze und han-e agluegt als en-e wahri Erlösing! für mi.»

«Wahri Erlösing, das isch der richtig Usdruck», meint e so halblut e Waldouseel, e so zwanzg Jahr imene Narrehuus isch e längi Zyt und ig han-e emel de ou agluegt als e wahri Erlösing.

«Ufene settigi Art muess me sich no usdrücke», begährt e gytige Chrämenseel uf. We me so wie-n-ig 's ganz Läbe lang druf us gsy isch, uf die oder die angeri Manier ou öppis oder besser gseit zu rächt vill z'cho und me de ändliche so wyt wär, dass der Huufe gross, d'Kasse voll Föifliber und Napolioni zum überloufe und d'Zinse erscht rächt fiengi afa bschiesse, de muess me de gah und cha vo däm schöne, zämeagragerete Gäld nid emol öppis mitnäh. Begryflich, ig han-e ou scho längschte gmerkt gha und bin ihm gäng schlau u witzig us Wäg g'gange, so guet ig ha chönne, aber vergange won-ig ne de diräkt ha uf Huus zue gseh cho und äbe nümme ha chönne uswyche, da han-ig ne agluegt, der Tod, als en wahre Uflat und Uswuchs vo der himmeltruuirigschte Ungerächtigkeit! für mi.»

«Ja, ja, i gseh scho, Dir syt da ganz verschiedener Meinig und Asicht übere Tod», seit druf e Seel vo me Schryner. «Was mi anbelangt, so han ig i dene vierzg Jahr, wo-n-ig Särg gmacht ha, gwüss gnue Zyt gha, über das Problem «Tod» nache z'studiere und ha mir bim Hoble vo dene Brätter zum letzte Hüsl sicher mängisch myner Gedanke gmacht, aber ufrichtig gseit, zu me ne richtige Schluss bin-ig sälber nie cho. Weder i ha ja i der letzte Zyt de nümme gschryneret, und wo-n-ig ne du ha gseh zu mir cho, der Tod, so han-ig ne agluegt als ganz natürlichi Lösing und unerschütterliche Grächtigkeit uf Aerde, für mi und alli andere!»

Derwyle isch aber das Tschüppeli ufem Platz vor der Himustür acho und dert isch aber es soumässigs Drück gsi vorem Gou. Begryflich i der hütige Zyt, wo sie uf de angere Strasse nid z'tschüppeli-, aber z'scharewys cho sy vo dene verschiedene Länder, und wär weiss, das wär gwüss inträssant z'wüsse, was die allizäme für ne Asicht heige vom Tod. Allerseele, das isch der richtig Tag zum drüber nachedänke!

Federico.

HAUS- und FELDGARTEN

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 15. Februar begrüsst ich Euch in meinem ersten Artikel als Mitarbeiter in der «Berner Woche», in welchem ich Euch versprach, monatlich zweimal eine Wegleitung zu geben für die Arbeiten in Haus- und Feldgarten. Ich wollte Euch damit dem Ziele zuführen, aus möglichst wenig Land möglichst viel und vielerlei vollwertige Gemüse für das ganze Jahr zu produzieren.

Und jetzt ist es Ende Oktober, und Ihr seid gerade daran, den Ernteseegen in schützende Winterquartiere unterzubringen, oder habt es schon getan. Dann werden die abgeräumten Gartenpartien grobschollig umgegraben, und es beginnen Deine wohlverdienten Gartenferien. Aber Du darfst nicht auf Deinen Lorbeeren ausruhen; denn auch im Gartenbau ist es so: «Rast'ich, so rost'ich.» So benutzen wir die geruhsame Winterszeit, um uns innerlich auf die neue Pflanzperiode vorzubereiten. Das soll unsere gemeinsame Winterarbeit sein.

Bern, 24. Oktober 1944.

G. Roth, Kursleiter.

Winterarbeit

Unser Ziel muss sein, *Höchstserträge* herauszuwirtschaften. Dieses Ziel erreicht man nicht durch gedankenloses Arbeiten, denn:

«Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten»,

sagt Schiller mit Recht. Die Gartenarbeit muss mit einem tüchtigen Wissen fundiert sein, so wie es der gleiche Dichter im nämlichen Gedicht («Lied der Glocke») so vortrefflich sagt:

„Und das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.»

Du musst also alle deine Arbeiten in Haus- und Feldgarten so verrichten, dass du immer weisst, *warum* du es so machst. Und auf dieses «Warum» gibt dir die Wissenschaft, welche das Leben der Pflanzen erforscht und ihre Bedürfnisse feststellt, die rechte Antwort. Nur so ist es möglich, dass du bei den Gartenarbeiten schlimme Fehler vermeidest, und nur so kannst du deinen Pflinglingen ein lieber und *verständnisvoller Helfer* sein. Denn das ist's, was sicher zum Ziele führt. Ich beginne mit dem

Werden und Wachsen der Pflanzen

Es beginnt für uns mit dem *Samenkorn*. In Wirklichkeit hat das Werden aber schon vorher begonnen; denn der Keim

im Samenkorn ist schon eine Pflanze, noch sehr unvollkommen, ein Embryo, aber die Anfänge von Blatt und Wurzel sind schon da. Oeffne nur einen Bohnsamen, und du siehst ganz deutlich dort am Rande, dicht an der Haut, das lustige Pflanzengebilde. Das Samenkorn ist also nicht eigentlich der Anfang der neuen Pflanze, sondern schon ein erstes Entwicklungsstadium, das die Pflanze aus Zweckmässigkeitsgründen unterbrochen hat. Das Samenkorn besteht aus dem Keimling, dessen Nahrung und der Samenhaut.

Im Keimling schlummert das wunderbare göttliche Leben und wartet auf das Erwachen. Lebensweckerin ist die Wärme. Im Keimling aber schlummern unsichtbar, ich möchte fast

sagen, «seelisch» auch alle Eigenschaften und Merkmale der betreffenden Pflanzenart. Die Pflanze muss so werden, wie sie im Keimling vorgebildet ist.

Der Keimling ist mit der Nahrung wie durch eine Nabelschnur verbunden. Es ist Trockennahrung und enthält die nötigen Stoffe zur Ernährung des wachsenden Keimlings; es ist die «Säuglingsnahrung», welche durch Hinzutritt von Feuchtigkeit aufgeweicht, d. h. ihm «mundgerecht» gemacht werden muss, damit er sie aufsaugen kann.

Die Haut hat die Aufgabe, den Inhalt des Samenkorns zu schützen, vor allem auch dafür zu sorgen, dass die «Säuglingsnahrung» nicht verdirbt. G. R.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

21. Oktober. In Sarnen fällt das 6 $\frac{1}{2}$ -jährige Gretli Sidler in den Aakanal und wird von den Fluten unter eine 12 Meter lange, über dem Kanal aufgeschichtete Holzbeige mitgerissen. Das um ein Jahr jüngere, 5 $\frac{1}{2}$ -jährige Ruthli Seiler springt unter die Holzbeige und zieht das **verunglückte Kind ans Ufer**.
22. Oktober. Die Pflanzenbaukommission der **Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern** hat zusammen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen eine **Pflanzenschutz - Ausstellung** zusammengestellt, die an 23 verschiedenen Orten der Schweiz gezeigt werden soll. Die erste Ausstellung ist, in Uster eröffnet worden.
23. Oktober. † in Biel **Dr. Fritz Antenen**, Lehrer am Gymnasium.
- Im **Bödéli** finden gegen **40 Franzosenkinder** Aufnahme.
 - Bei Grabarbeiten werden in Thun an der Freiehenhofgasse die Fundamente des mittelalterlichen Zeinigertores, der «**Porta antiqua**» aufgedeckt. Nicht weit davon kommen **Kanalisationanlagen** zum Vorschein.
 - Die Sekundarschule **Oberhofen** kann ihr **25jähriges Bestehen** feiern.
 - Die Stadt **Biel** hilft der **Biel-Täuffelens-Bahn** mit einem Subventionsanteil von 54 000 Fr.
24. Oktober. Die Kirchgemeinde **Belp**, bestehend aus den Einwohnergemeinden Belp, Belpberg, Kehrsatz und Toffen befasst sich mit einer **Friedhof-Neuanlage**.
- Das dem Abbruch geweihte alte Haus auf dem **Stützi in Spirenwald** am Beatenberg, in dem vier Generationen den Schulunterricht genossen haben, soll das Alter von **410 Jahren** haben.
 - Bei **Montignez** (Pruntrut) gehen zwei Bündel **Flugzettel**, die von den alliierten Flugzeugen abgeworfen und für deutsche Soldaten bestimmt waren, nieder.
 - In der Kirchgemeinde **Biglen** wird eine **Sammlung von Kartoffeln und Obst** für die landeskirchliche Flüchtlingshilfe durchgeführt.
25. Oktober. Die Geschäfte in **Bowil** entschlossen sich für einen **einheitlichen Ladenschluss**.
- Der Regierungsrat beschliesst, im **Kanton Bern** eine **Anstalt zur Erlangung des eidg. Turnlehrerdiploms I** einzurichten.
 - In **Interlaken** wird die Jubiläumsfeier zum **25jährigen Bestehen des Oberländischen Musikverbandes** abgehalten.
 - Das **Budget** der Einwohnergemeinde **Langenthal** für das Jahr 1945 sieht einen Ausgabenüberschuss von 111 719 Fr. vor.
26. Oktober. Die Stadt **Biel**, die bis jetzt

- keine eigenen Kindergärten besass, hat **vier Kindergärten** eingerichtet; ein fünfter wird nächstes Frühjahr erstehen.
- Die **Jugendanzweltschaft des Berner Oberlandes**, bisher in Thun, zieht nach **Spiez** um.
 - Bei **Därliigen** wird ein **Riesenhecht** von 21 Pfund Gewicht und 1,15 m Länge von einem Sportfischer gefangen.
27. Oktober. Der Regierungsrat anerkennt eine Reihe von **Gemeindewappen** und lässt deren Eintragung ins Register der Gemeindewappen zu.
- In der Rolladenfabrik **Hartmann in Biel** bricht **Feuer** aus, das den 20 Meter langen Fabrikteil völlig zerstört.
29. Oktober. **Amerikanische Flieger** greifen **Le Noirmont** mit Bomben und Bordwaffen an. Der Stationschef Rüttimann und ein Angestellter namens Péquignot wurden verletzt. Zwei Häuser sind vollständig eingeeäschert.

STADT BERN

21. Oktober. Der **Berner Stadtrat** stimmt mit 50 gegen 9 Stimmen bei einigen Enthaltungen dem Verkauf von zirka 34 000 Quadratmeter Land des Schlossgutes **Holligen** an den Kanton Bern für einen **Amthaus-Neubau** zum Preise von Fr. 1 360 000 zu.
- Im Rahmen einer Feierstunde zum Andenken an den verstorbenen Prof. Dr. **Johann Ulrich Werder** gelangen erstmals der **Werder-Preis** und die **Werder-Medaille** zur Austeilung. Der Preis wird Dr. J. Pritzker, Basel, und die Medaille Dr. H. Mohler, Zürich, verliehen.
22. Oktober. In Bern wird die Generalversammlung der **schweizerischen Dramatiker** abgehalten. Bei diesem Anlass wird der Landesbibliothek die **Schweizerische Theatersammlung** übergeben.
- Zu einem **Leiterkurs der Freizeitstuben** finden sich 40 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz ein.
 - Im **Kunstmuseum** wird eine **Ausstellung von Bau- und Kunstdenkmälern der Schweiz** eröffnet.
25. Oktober. Nach 22 Uhr treffen rund **280 Kinder aus Frankreich**, Buben und Mädchen zwischen 3 und 14 Jahren ein.
- In einem Aufruf wendet sich das Rote Kreuz an die Bevölkerung um vorübergehende Unterkunft von **Flüchtlingsmüttern mit ihren Kindern**.
24. Oktober. In einem Möbelgeschäft der Untern Stadt verübten zwei junge Burschen einen **Raubüberfall** auf einen Angestellten, wobei dieser sehr schwer verletzt wird und den Tätern 3500 Fr. in die Hände fallen. Die beiden Burschen werden kurz darauf in Luzern verhaftet.
- † **Dr. Hans Tschumi**, alt Nationalrat und Regierungsrat, im Alter von 86 Jahren.

Bernische Winterhilfe

Treu und fest steht unsere Armee auf ihrem Posten. Ihr verdanken wir es in erster Linie, dass der Weltkrieg von unseren Landesgrenzen abgewendet werden konnte. Mitten im europäischen Kriegsgetöse steht unsere Schweiz da, wie ein Wunderland. Sind wir uns dieser Gunst des Schicksals auch voll bewusst?

Eine solche Vorzugsstellung verpflichtet. Wie die Armee an der Grenze, so hat die Zivilbevölkerung im Lande selbst zum Rechten zu schauen. Armut und Not heisst der Feind, der hinter der Front umgeht und besonders im Winter bei gar vielen braven, kinderreichen Familien sein Unwesen treibt.

Den Kampf gegen diesen innern Feind führt seit Jahren mit viel Erfolg die **Winterhilfe**. Auf diesem Gebiet ist der langsame **Berner-Bär** als erster den andern Kantonen im Winter 1932/33 vorangegangen. In den 12 Jahren ist in aller Stille im Kanton Bern viel Not gelindert worden und das im Sinne des Bibelwortes, wonach die Linke nicht weiss, was die Rechte tut. Die Unterstützung erfolgt zur Hauptsache in der Abgabe von Gutscheinen zum Bezuge von Naturalien.

Wieder steht der Winter vor der Türe, und deshalb meldet sich die Kommission für die Bernische Winterhilfe ein weiteres Mal beim Berner Volk. Wir wissen, was für Anforderungen heute an die Gebefreudigkeit jedes Einzelnen gestellt werden und dass die freiwilligen Sammlungen sich nur so jagen. Und doch haben diese immer wieder glänzende Erfolge zu verzeichnen. Das ist ein Beweis der Dankbarkeit des Schweizervolkes der Vorsehung gegenüber, die es bis jetzt mit uns so gut gemeint hat.

Berner Volk, lass dieses Gefühl der Dankbarkeit auch walten bei der diesjährigen Sammlung für die Bernische Winterhilfe. Wenn man bedenkt, dass im letzten Jahr in 130 bernischen Ortschaften keine Beiträge an die Winterhilfe geleistet wurden und dass über 200 Ortschaften den Plakettenverkauf nicht durchführten, so ergibt sich hier zur Betätigung der Nächstenliebe noch ein grosser Spielraum. Unser Appell richtet sich deshalb besonders auch an die Gemeindebehörden, indem wir sie darum ersuchen, für die Durchführung des Plakettenverkaufes und der Bargeldsammlung in ihren Gemeinden besorgt zu sein.

Bernerinnen und Berner, wir bitten Euch, ob dem grossen und schönen Gedanken der Hilfeleistung für bedrängte Ausländer, die Not der eigenen Landsleute nicht zu übersehen und zu deren Linderung anlässlich der Winterhilfe-Sammlung kräftig beizusteuern.

Bernische Winterhilfe
Der Präsident: R. Minger.